



LVR-Ratgeber Demenz

„... und plötzlich wusste ich den Weg
nach Hause nicht mehr.“

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,
 Demenz oder Alzheimer – Begriffe für Krankheitsbilder, die wir häufig mit dem Altern in Verbindung bringen. Wir Menschen werden immer älter und die Zahl der Demenzkranken nimmt stetig zu. Wichtig ist es, die Krankheit früh zu erkennen, um rechtzeitig vorhandene Angebote zu nutzen.

Der LVR-Klinikverbund bietet Ihnen mit einem großen Spektrum an gerontopsychiatrischen Hilfen in unseren neun psychiatrischen Fachkliniken Beratungs-, Behandlungs- und Unterstützungsangebote an.

Wir wissen aus langjähriger klinischer Erfahrung, wie wichtig es ist, Sie als Betroffene mit einhergehenden Ängsten ernst zu nehmen und möglichst regionale Hilfen für Sie und Ihre Angehörigen bereitzustellen. Im Mittelpunkt unserer Hilfeangebote stehen dabei nicht nur die Betroffenen selbst, sondern auch die pflegenden Bezugspersonen, die besondere Unterstützung brauchen, um sozialer Ausgrenzung und Isolation entgegenzuwirken.

Mit dem vorliegenden Ratgeber möchten wir Sie über erste Anzeichen, Diagnose, Behandlung und weitere Hilfen zum Thema Demenzerkrankungen in Ihrer Region informieren. Am Ende der Broschüre finden Sie Adressen und Ansprechpersonen der einzelnen LVR-Kliniken und örtliche Versorgungsangebote.



Mit freundlichen Grüßen

Martina Wenzel-Jankowski

Martina Wenzel-Jankowski
 LVR-Dezernentin Klinikverbund und
 Verbund Heilpädagogischer Hilfen



4

DEMENZ – Was ist das?

Der Begriff Demenz leitet sich aus dem Lateinischen (de = weg, mens = Geist) ab und bedeutet „weg vom Geist“. Die Demenz gehört zu den häufigsten Krankheitsbildern im Alter.

6

Diagnose und Behandlung

Nach der Diagnose entscheiden Betroffene, soweit es ihnen möglich ist, und Angehörige zusammen mit Fachärztinnen und -ärzten über die Art und Dauer einer Behandlung.



8

Angehörige

Die verantwortungsvolle Aufgabe der Versorgung und Begleitung eines Demenzkranken wird in 80 % der Fälle von Angehörigen übernommen.



10

Hilfen und Unterstützung

Das Internet und Ratgeber sind eine erste gute Möglichkeit um sich über Hilfsangebote sowohl für Betroffene, als auch für Angehörige, zu informieren.



12

Rahmenbedingungen

Die rechtlichen Rahmenbedingungen können sich bei einer Demenzerkrankung sehr schnell verändern und es ist wichtig, dass Betroffene und Angehörige darüber Bescheid wissen.

„Ich vergaß die Namen meiner
Enkel immer öfter.“



DEMENZ – Was ist das?

Demenz gehört zu den häufigsten Krankheitssymptomen im Alter.
Nur vergesslich oder dement?

DEMENZ – Was ist das?

Bei einer Demenz handelt es sich um ein Muster von Symptomen.

Die Alzheimer-Krankheit ist die wohl bekannteste und häufigste Ursache. Eine Demenzerkrankung beginnt meist unerkannt. Dennoch ist keine Panik angesagt, wenn mal die Brille verlegt wird.

Ernste Anzeichen für eine Demenz ist eine stärker werdende Vergesslichkeit bis hin zum Gedächtnisverlust. Mit dieser für Betroffene und Angehörige furchteinflößenden Einschränkung sind meistens auch Veränderungen der sozialen Verhaltensweisen, der Stimmung und des Realitätsbezugs verbunden. Häufig geht auch eine Beeinträchtigung des Fahrvermögens mit der Erkrankung einher und führt insbesondere in fremder Umgebung zu Orientierungsproblemen.

Bei Demenzkranken nimmt nicht nur das Erinnerungsvermögen ab, sondern auch die Fähigkeit, klar zu denken und Zusammenhänge zu erfassen. Dadurch ändert sich das Verhalten der Betroffenen. Der Umgang wird für die Angehörigen zu einer schwierigen Aufgabe.

Ein frühes Erkennen dieser Krankheit ist wichtig um vorhandene Angebote rechtzeitig zu nutzen.

„Mir mit einem Arztbesuch
eingestehen, dass etwas
nicht in Ordnung sein könnte,
war einer der schwersten
Schritte meines Lebens.“



Diagnose und Behandlung

Je früher eine Demenzerkrankung diagnostiziert wird, desto besser sind die Behandlungsmöglichkeiten. Betroffene können sich noch mit der Krankheit auseinandersetzen bevor sie die Möglichkeit dazu verlieren.

Diagnose und Behandlung

Viele Demenzkranke bemerken ihre Defizite zunächst gar nicht oder schämen sich und versuchen die Beeinträchtigungen zu verharmlosen. Bei der häufigsten Demenzform, der Demenz vom Alzheimer-Typ, liegt möglicherweise eine Ursache der Erkrankung in der Ablagerung des sogenannten Beta-Amyloids im Gehirn. Dieses Peptid kann Nervenzellen schädigen und die Übertragung von Signalen der Nervenzellen untereinander stören. Daneben gibt es andere, bislang noch unverstandene Prozesse in der Entstehung einer Alzheimer-Erkrankung, letztlich ist jedoch bis heute die Ursache der Krankheit unklar.

Die erste Ansprechperson, um eine Demenz verlässlich diagnostizieren zu können, ist in der Regel die Hausärztin oder der Hausarzt. Die Einschätzung einer Fachärztin oder eines Facharztes soll im Anschluss die Diagnose festigen, das Demenz-Syndrom spezifizieren und eine genaue Behandlung festlegen. Obwohl die Me-

dizin nach neuen Behandlungsmethoden forscht, gibt es derzeit noch kein Medikament, das eine Demenzerkrankung „heilt“. Es gibt jedoch Medikamente, die den Krankheitsverlauf verzögern und das Befinden der Betroffenen verbessern können. Durch eine Kombination von medikamentösen und nicht-medikamentösen Behandlungsformen wie z. B. Musik-, Ergo- und Bewegungstherapien oder speziellen kognitiven Trainings können bestehende geistige Fähigkeiten und Ressourcen aktiviert werden.

So unterstützen die LVR-Kliniken

- **Beratung (Sprechstunden)**
- **Diagnostik**
- **Behandlungsplanung
(ambulant, teilstationär, stationär)**
- **Nachsorge**
- **Konkrete Angebote der LVR-Kliniken auf S. 11**

„Als ich durch professionelle Untersuchungsergebnisse endlich die Gewissheit hatte, dass mein Opa an Demenz erkrankt ist, war ich einerseits schockiert und andererseits erleichtert, endlich sein verändertes Verhalten erklären zu können.“



Angehörige

Die Diagnose einer Demenz ist nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für deren Angehörige eine große Belastung.

Angehörige

Angehörige sehen sich mit der Krankheit und den einhergehenden Symptomen wie Unruhe, Antriebslosigkeit, Aggression, undefinierbaren Angstattacken oder Depressionen konfrontiert. Den Schock über die einhergehenden Wesensveränderungen der Betroffenen zu überwinden, ist die eine Seite.

Die andere Seite ist die Bewältigung des Alltags, der geprägt sein kann von chaotischen Handlungen und Ausfallerscheinungen der Demenzkranken und damit Anwesenheit, Aufsicht, Pflege und Zuwendung von den Angehörigen erfordert. Dazu brauchen Angehörige selbst Strategien, um dem Stress und der Überforderung durch die ganz alltäglichen Auswirkungen der Krankheit zu begegnen. Eine professionelle Pflege und Versorgung sollte angedacht werden. Hier können Gespräche mit einem Facharzt, Erkenntnisse aus der Fachliteratur und auch der Besuch von Selbsthilfegrup-

pen hilfreich sein. Zudem ist abzuwägen inwiefern man Betroffene selbst über ihre Krankheit aufklärt.

So unterstützen die LVR-Kliniken mit kostenfreien Beratungen zu

- Sprechstunden und offenen Gruppen für Angehörige
- Fachvorträgen, Fachliteratur
- Unterstützungsmöglichkeiten und Beratungen für Betroffene und Angehörige
- Selbsthilfegruppen
- Tagespflegeeinrichtungen
- Gesprächskreisen und Schulungsreihen für pflegende Angehörige
- Sonstigen Schulungsreihen für Angehörige
- Entlastungs-, Pflege- und Fachdiensten
- Leistungen der Pflegeversicherung
- gesetzlicher Betreuung
- Vorsorgevollmachten/Patientenverfügungen

„Mit professioneller Unterstützung und fachgerechter Hilfe an meiner Seite, wusste ich, dass wir die schwere Zeit der Demenzerkrankung meines Vaters meistern können.“



Hilfen und Unterstützung

Die Erkrankung Demenz wirft viele Fragen auf. Die Beratungsstellen der LVR-Kliniken bieten Betroffenen und deren Angehörigen Hilfe.

Hilfen und Unterstützung

Die gerontopsychiatrischen Beratungsstellen der LVR-Kliniken bieten kostenfrei betroffenen Menschen, pflegenden Angehörigen und Interessierten umfangreiche Beratungen an, z. B. über Gruppen für Betroffene und Angehörige, um miteinander ins Gespräch zu kommen und Erfahrungen auszutauschen. Hilfeangebote bei Erkrankungen sowie Informationen über Diagnostik, Beratung und Behandlung erhalten Betroffene in den LVR-Kliniken. Die Hilfen werden je nach persönlicher Situation und Ausprägung der Störung entweder ambulant, teilstationär oder stationär erbracht.

Besteht Unsicherheit über die aufgezeigte Behandlungsform wenden Sie sich an die Gerontopsychiatrischen Instituts-Ambulanzen oder an die Gerontopsychiatrischen Zentren der LVR-Kliniken. Die Hilfen in ihrer Nähe entnehmen Sie bitte der Kontaktkarte im Anhang.

In den LVR-Kliniken werden unter anderem folgende Behandlungsmöglichkeiten angeboten

- **nervenärztliche Behandlung, einschließlich psychotherapeutischer und psychosozialer Maßnahmen**
- **psychotherapeutische Behandlung als Einzel- und Gruppenangebot**
- **Pharmakotherapie**
- **Psychoedukation**
- **Bezugspflege**
- **Tagesstrukturierende Maßnahmen und Alltagskompetenztraining**
- **Milieuthapie**
- **Ergotherapie, Kognitives Training**
- **Kreativtherapie, Musiktherapie**
- **Bewegungs-, Tanz- und Sporttherapie**
- **Entspannungsverfahren**
- **Beratung und Hilfe für Angehörige**
- **Vermittlung häuslicher und ambulanter Hilfen**

„Rechtliche Absicherung und das Kennen der Formalien ist für Betroffene und Angehörige gleichermaßen wichtig.“



Rechtsfragen

Ab einem bestimmten Zeitpunkt der Erkrankung werden Betroffene mehr und mehr im Alltagsleben eingeschränkt und Angehörige müssen sich mit den verschiedensten Belangen auseinandersetzen.

Rechtsfragen

Geschäftsfähigkeit

Eine Fachärztin oder ein Facharzt befindet über das Stadium der eingeschränkten oder fehlenden Geschäftsfähigkeit von Betroffenen. Angehörige erhalten so auch die Möglichkeit Käufe und Verträge von Demenzkranken rückgängig zu machen.

Mit einer sogenannten Vorsorgevollmacht können Betroffene eine Person ihres Vertrauens für rechtliche, finanzielle und medizinische Entscheidungen betrauen. Eine Vorsorgevollmacht kann formlos erstellt werden, sollte aber

möglichst im frühen Stadium der Erkrankung erfolgen. Ist der Zeitpunkt verstrichen, kann eine vom Gericht eingestellte „gesetzliche Betreuung“ gestellt werden.

Erstellt ein demenzkranker Mensch ein Testament, sollte es notariell beglaubigt sein um eine spätere Anfechtbarkeit zu vermeiden.

Bei medizinischen Entscheidungen liegt im günstigsten Fall eine Patientenverfügung vor, die Angehörigen die Entscheidung über medizinische Maßnahmen bei Eintritt eines lebensbedrohlichen Zu-

stands des Betroffenen erlauben. Auch diese muss zu einem Zeitpunkt, ggf. mit der Hilfe des Hausarztes, abgefasst werden, solange Betroffene einwilligungsfähig (d.h. entscheidungsfähig) sind.

Haftung und Versicherung

Angehörige, die die gerichtlich übertragene gesamte Personensorge bzw. Beaufsichtigung für einen demenzkranken Menschen haben, haften ggf. für Schäden, die dieser in seiner „Schuldunfähigkeit“ verursacht hat. Deswegen ist der Abschluss einer privaten Haftpflichtversicherung sinnvoll.

Fahrerlaubnis

Als großen Einschnitt in die Eigenständigkeit und Mobilität bringt oft schon ein im frühen Stadium einer Demenzerkrankung das Infragestellen des Fahrverhaltens mit sich.

Insbesondere wenn vertraute Strecken verlassen werden oder ungewohnte Situationen auftreten.

Angehörige und Betroffene sollten sich fachärztliche Beratung zum Thema „Fahrtauglichkeit“ einholen, auch um ggf. Schlimmeres zu verhindern.

Gesetzliche Hilfen

Für Angehörige ist es wichtig zu wissen, auf welche Hilfen sie bauen können, wenn Demenzerkrankte dauerhaft auf Betreuung

und Pflege angewiesen sind. Die Leistungen der Pflegeversicherung sind bei der Krankenkasse zu beantragen. Eine Begutachtung und seit 1.1.2017 Pflegegradzuordnung (vorher Pflegestufen) erfolgt dann über den „MDK“ (Medizinischer Dienst der Krankenversicherung).

Ergänzend zu Hilfen aus der Pflegekasse, können im Bedarfsfall auch Mittel der „Hilfe zur Pflege“ beim örtlichen Sozialamt beantragt werden. Hier wird jedoch zuerst eine Prüfung der eigenen Vermögensverhältnisse und die der Kinder durchgeführt.

Eine nicht unerhebliche Hilfe kann die Beantragung eines Schwerbehindertenausweises sein, der

steuerliche Vorteile, Ermäßigung der KFZ-Steuer, Wohnraumzuschüsse, Ermäßigung ÖPNV etc. bietet. Er wird bei der örtlichen Kommunalverwaltung beantragt.

Zu Fragen der gesetzlichen Hilfen und Vorgehensweisen können die Gerontopsychiatrischen Beratungsstellen der LVR-Kliniken kompetent weiterführende Informationen an Patientinnen und Patienten sowie Angehörige vermitteln.

<https://www.deutsche-alzheimer.de>

<http://www.alzheimerinfo.de>

<https://www.wegweiser-demenz.de>



Angebote der LVR-Klinik Viersen

Johannisstr. 70, 41749 Viersen,

Telefon: 02162 96-31, Telefax: 02162 80642

linik-viersen@lvr.de, www.klinik-viersen.lvr.de

In der Abteilung für Gerontopsychiatrie und Psychotherapie der LVR-Klinik Viersen gibt es ein vollstationäres, teilstationäres und ambulantes Angebot zur Diagnostik und Behandlung dementieller Erkrankungen.

Stationär stehen 16 Plätze, teilstationär 16 Plätze zur Verfügung. Ambulant und im Gerontopsychiatrischen Zentrum ist keine Platzbeschränkung vorhanden, dies wird nach dem Bedarf und den Anfragen geregelt.

ERSTKONTAKT

Chefarzt Dr. Strotmann-Tack,

Telefon: 02162 96-4050

Oberärztin Frau Mörger,

Telefon: 0152 01629742

Gerontopsychiatrische Station:

Haus 13, Station G2, Johannisstraße 70, 41749 Viersen,

Telefon: 02162 96-4168

GERONTOPSYCHIATRISCHES ZENTRUM

Oberrahser Straße 2, 41748 Viersen,

Telefon: 02162 89748-110

Gerontopsychiatrische Tagesklinik:

Telefon: 02162 89748-222

Gerontopsychiatrische Ambulanz:

Telefon: 02162 89748-110

Gedächtnisambulanz:

Telefon: 02162 89748-110

Gerontopsychiatrische Beratung in Kooperation mit dem Kreis Viersen:

Frau Grziwa, Telefon: 02162 89748-228 oder

Herr Woerner, Telefon: 02162 89748-666.

Gesprächsgruppe für demenzkranke Menschen:

Frau Grziwa, Telefon: 02162 89748-228 oder

Herr Woerner, Telefon: 02162 89748-666.

Informations- und Gesprächsgruppe für Angehörige demenzkranker Menschen:

Frau Grziwa, Telefon: 02162 89748-228 oder

Herr Woerner, Telefon: 02162 89748-666.

SPRECHSTUNDE FÜR ANGEHÖRIGE UND BETROFFENE

Angehörige:

Es gibt eine Sprechstunde für Angehörige der stationär, teilstationär und ambulant behandelten Patienten.

Termine werden nach Vereinbarung vergeben.

Ansprechpartnerin ist OÄ Frau Mörger, Telefon: 0152 01629742.

Im Gerontopsychiatrischen Zentrum (GPZ) an der Oberrahserstrasse 2 in Viersen besteht die Möglichkeit der individuellen Beratung für Angehörige von an Demenz erkrankten Menschen.

Termine werden nach Vereinbarung vergeben

Ansprechpartner sind Frau Grziwa, Telefon: 02162 89748-228 oder Herr Woerner, Telefon: 02162 89748-666.

Betroffene:

Im Gerontopsychiatrischen Zentrum (GPZ) an der Oberrahserstrasse 2 in Viersen besteht die Möglichkeit der individuellen Beratung für Menschen mit Demenz.

Termine werden nach Vereinbarung vergeben

Ansprechpartner sind Frau Grziwa, Telefon: 02162 89748-228 oder Herr Woerner, Telefon: 02162 89748-666.

SONSTIGE ANGEBOTE

Selbsthilfegruppen:

Im Gerontopsychiatrischen Zentrum (GPZ) an der Oberrahserstrasse 2 in Viersen besteht die Möglichkeit an einer Gesprächsgruppe für Menschen mit Demenz teilzunehmen, die in zwei Gruppen aufgeteilt ist:

1. Gruppe jeden ersten Dienstag im Monat um 17 Uhr
 2. Gruppe jeden dritten Dienstag im Monat um 17 Uhr
- Zudem bestehen zwei Angehörigengruppenangebote
1. Informationsgruppe jeden zweiten Dienstag im Monat um 17 Uhr
 2. Gesprächsgruppe jeden vierten Dienstag im Monat um 17 Uhr
- Ansprechpartner sind Frau Grziwa, Telefon: 02162 89748-228 oder Herr Woerner, Telefon: 02162 89748-666.

Impressum:

Herausgeber:

LVR-Dezernat Klinikverbund und Verbund
Heilpädagogischer Hilfen

Redaktion:

Öffentlichkeitsarbeit und Marketing
Christine Strunk und Monika Kirchmayr

Redaktionsassistentz:

Karla Stahl

kliniken-hph@lvr.de, www.kliniken-hph.lvr.de

In Kooperation mit:

PD Dr. Peter Häussermann,
Chefarzt Gerontopsychiatrie, LVR-Klinik Köln

Fotos:

Matthias Jung,
(Titel Hintergrund) Photocase, Nr. 8722874254845902

Druck und Layout:

LVR-Druckerei
Stefanie Hochum, Tamara Wilbertz
Integrationsabteilung
Ottoplatz 2, 50679 Köln
Tel 0221 809-2418

Köln, November 2017



LVR-Dezernat Klinikverbund und Verbund Heilpädagogischer Hilfen

Siegburger Straße 203, 50679 Köln, Tel +49 (0) 221 809-6619

www.kliniken-hph.lvr.de